

15 Jahre Münchner Straßenambulanz Partner und Teil der Münchner Wohnungslosenhilfe Daten der Münchner Wohnungslosenhilfe

Gemeinsames Ziel der Münchner Wohnungslosenhilfe

Die freien Verbände der Wohnungslosenhilfe und die Landeshauptstadt München haben sich zum Ziel gesetzt, dass in München kein Mensch auf der Straße leben muss und dass Wohnungslosigkeit erst gar nicht entsteht.

Dazu haben die öffentlichen und freien Hilfeträger ihre jeweiligen Hilfen miteinander verzahnt. Dieses Netzwerk reicht bis an die Ränder unserer Stadtgesellschaft und gewährleistet, dass sich keine Person außerhalb dieser Hilfen bewegen muss. Auch auf der Straße lebende, obdachlos gewordene Personen werden gezielt angesprochen. Sie sind Teil unserer Gesellschaft und werden in die Hilfen einbezogen.

Die Münchner Straßenambulanz

Die Arbeit der Münchner Straßenambulanz stellt eine besonders niedrigschwellige Hilfe dar. Sie ist eine aufsuchende und zugehende medizinische Versorgung von obdachlos gewordenen Menschen. Die Ärztin und die ehrenamtlich arbeitenden Krankenpfleger fahren mit ihrem Behandlungsfahrzeug, der Münchner Straßenambulanz, zu den bekannten Treffpunkten und Aufenthaltsorten der Obdachlosen. Die Hilfe setzt keine administrativen oder finanziellen Vorleistungen der hilfebedürftigen Personen voraus. Für die Behandlung verlangt die Ärztin keinen Krankenkassennachweis und erhebt keine Praxisgebühr von den Patienten.

Die Münchner Straßenambulanz im Verbund der Wohnungslosenhilfe

Mit der medizinischen Erstversorgung der Patienten legt das Team der Münchner Straßenambulanz den Grundstein für die Weiterführung der notwendigen medizinisch/pflegerischen Versorgung. Ärztin und ehrenamtliche Mitarbeiter wollen die Obdachlosen an die medizinische Regelversorgung heranführen. Darüber hinaus öffnen Sie die Türen für die weiterführenden Hilfen der Wohnungslosenhilfe. Die Münchner Straßenambulanz betreibt mit der kurativen Versorgung der Patienten zugleich Motivationsarbeit für die Inanspruchnahme weiterer notwendiger Hilfen.

Die Münchner Straßenambulanz ist an die Arztpraxis im Städtischen Unterkunftsheim an der Pilgerheimer Straße gekoppelt. Zusammen mit der Arztpraxis für Allgemeinmedizin (Frau Dr. med. Peters-Steinwachs), dem Facharzt für Psychiatrie (Herr Dr. med. Rödiger), dem Sozialen Beratungsdienst und dem Unterkunftsheim arbeiten dort insgesamt vier niedrigschwellige Dienste.

Zusammenspiel der Dienste in der Wohnungslosenhilfe

Der Soziale Beratungsdienst ist mit dem gesamten Hilfenetz der Wohnungslosenhilfe, der Wohnraumversorgung, der Grundsicherung, der Arbeitsförderung, der medizinischen Versorgung, der Schuldner- und Insolvenzberatung, der Straffälligenhilfe und weiterer Dienste wie z. B. Pflegeeinrichtungen verknüpft.

Der Soziale Beratungsdienst steuert und unterstützt die Zugänge zu den weiterführenden Förder- und Integrationsmaßnahmen sowie zu Betreuungs- und Unterbringungsmöglichkeiten.

In diesem Verbund arbeiten auch die Streetworker, die, wie die Münchner Straßenambulanz, mit einem niedrigschwelligem Hilfeansatz obdachlos gewordene Personen an das bestehende Hilfenetz heranführen wollen.

In enger Abstimmung mit dem Amt für Wohnen und Migration handelt die Aufsuchende Sozialarbeit. Sie unterstützt Haushalte bereits bei drohendem Wohnungsverlust, sichert deren Wohnraumversorgung und begleitet bei ausgesprochener Wohnungskündigung die Überleitung in neuen Wohnraum. Weiterhin sind zur Unterstützung schwierigster Unterbringungsfälle Fallmanager an den Sozialen Beratungsdienst und an den Treffpunkt der Streetworker angedockt.

Die Clearinghäuser und andere ambulant betreute Wohnformen unterstützen wohnungslos gewordene Personen in einem Zeitraum von ca. einem halben Jahr. Bei Vorliegen einer psychischen Erkrankung erfolgt eine intensivere Betreuung, ggf. auch über einen längeren Zeitraum, zur Erarbeitung einer Wohnperspektive und der Erlangung der Mietfähigkeit.

Stationäre Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe unterstützen Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung in Wohnraum und Erwerbstätigkeit. Die Langzeithilfen sichern bei zusätzlich gegebenen großen haushalterischen und pflegerischen Unterstützungsbedarfen die Ermöglichung eines menschengerechten Lebens in den Einrichtungen.

Qualifizierung der Münchner Wohnungslosenhilfe

Die Münchner Wohnungslosenhilfe hat es in den vergangenen fünf Jahren geschafft, die Zahl der auf der Straße lebenden Obdachlosen von über 600 auf etwas über 300 zu halbieren und nicht erneut anwachsen zu lassen.

Mehrere qualitative Maßnahmen tragen dazu bei:

- Die Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Forschung wie beispielsweise
 - die Umsetzung der epidemiologischen Untersuchungsergebnisse von Prof. Dr. Manfred Fichter (LMU München)
 - die Tiefenuntersuchung psychisch Kranker in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe durch Rolf Romaus und Dr. Beate Gaupp
 - die Evaluierung durch die SEEWOLF-Studie von PD Dr. Josef Bäuml, TU München (Seelische Erkrankungsrate in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe)
- Die von Wohnungsamt, Wohnungswirtschaft und Wohnungslosenhilfe gemeinsam betriebene Zielbestimmung auf der Fachtagung zum Münchner Gesamtplan „Wohnen statt Unterbringen“ (in Tutzing im Jahr 2001)
- Die Schaffung der präventiven Maßnahmen der Aufsuchenden Sozialarbeit einschließlich Nachsorge und Fallmanagement (für extrem mehrfach beeinträchtigte Personen)
- Die Schaffung der Clearinghäuser und weiterer unterschiedlich intensiv betreuter ambulanter Wohnformen
- Die enge Kooperation (bis zur vertraglichen Vereinbarung) der Wohnungslosenhilfe mit der psychiatrischen Versorgung
- Die Schaffung eigener ambulanter und stationärer Hilfen für psychisch kranke Wohnungslose
- Die adäquate sächliche und personelle Ausstattung der ambulanten und stationären Dienste und Einrichtungen der Wohnungshilfe
- Die Qualifizierungsmaßnahmen des Personals der Wohnungslosenhilfe hinsichtlich Suchterkrankungen sowie somatischer und psychischer Krankheitsbilder
- Die mit der wissenschaftlichen Forschung gemeinsame Erarbeitung, Anwendung und Evaluierung spezifischer Hilfemaßnahmen für suchterkrankte Wohnungslose wie die Zieloffene Suchtarbeit (ZOFF), die Psychoedukation und das Eingehen

auf Drogenkonsum durch das KISS-Programm (Kontrolle im selbstbestimmten Substanzgebrauch)

- Die Berücksichtigung und Schaffung eigener Wohnraumkontingente für diese besonders gefährdete Personengruppe im kommunalen Wohnungsbauprogramm
- Ambulant angebotene Trainings zur Erlangung der Mietfähigkeit für Bewohner von Pensionen und Notunterkünften
- Ambulante Maßnahmen zu Zivilcourage und Gewaltdeeskalation
- Die Haltung einer Reserve an Unterbringungsmöglichkeiten in Extremsituationen (nicht absehbarer hoher Zuzug einkommensschwacher Personen nach München)
- Der Verbund der Akteure der Wohnungslosenhilfe und die Verständigung auf fachliche Standards im Kuratorium der Wohnungslosenhilfe München und Südbayern
- Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Initiativen wie die „Gemeinden der offenen Tür“, St. Bonifaz, Benedikt Labre e. V., Rollstuhlfahrerprojekt (Wohnungslose begleiten MS-Erkrankte)
- Die Inanspruchnahme der Maßnahmen der Wohnungslosenhilfe (es gibt keine Leerstände)

Daten der Münchner Wohnungslosenhilfe im Jahresdurchschnitt 2011:

1. Gesamtzahl der Unterbringungs- und Betreuungsplätze für wohnungslos gewordene Bürger in München: 4.182 Plätze
2. Davon kommunale Plätze: ca. 2.280 Plätze
 - a. Pensionen: ca. 1.550
 - b. Notquartiere: ca. 550
 - c. Clearinghäuser: ca. 180
3. Davon Plätze der freien Träger: Gesamt 1.902 Plätze
 - a. Frauen insgesamt: 370
 - b. Männer insgesamt: 1.532
4. Von den Freien Trägern hält der KMFV Plätze vor: 1.027 Plätze
 - a. Ambulante betreute Wohnplätze (Clearing und Perspektiverarbeitung): 535 Plätze
 - b. Eingliederungsplätze (Resozialisierung): 255 Plätze
 - c. Langzeitunterbringung (Lebensplätze): 237 Plätze

München, 03.02.2012

Viktor Münster
Vorstandsvorsitzender
Katholischen Männerfürsorgeverein München e. V.